

Johann Baptist Büchel beschrieb in seiner Narration von 1914 sogar, wie das Wappen der Herren von Gutenberg ausgesehen haben soll. Er sah nämlich in dem heute noch existierenden württembergischen Adelsgeschlecht der Varnbüler, welche ihre Wurzeln im St. Galler Rheintal haben, die Nachfahren einer Linie der Gutenberger, welche sich nach der Verschwörung gegen König Albrecht umbenannt haben sollen. Das Familienwappen der Varnbüler soll daher bereits von den Gutenbergern benutzt worden sein. Es zeigt zwei kreuzweise übereinanderliegende Streitkolben.<sup>76</sup> Büchel belegte seine Theorie mit einem Wappen, das angeblich über dem Eingang zum Rittersaal im Schloss Weinstein, dem Stammsitz der Varnbüler, im st.gallischen Marbach zu sehen sei. Dieses zeige die beiden Varnbüler Streitkolben und in der Umrandung die Inschrift „GUTENBERG“.

Leider konnte ich dieses besagte Wappen bei einem Besuch im Schloss Weinstein nicht ausfindig machen. Über dem Eingang zum Rittersaal befindet sich nur weisser Verputz. Der Burgherr, Herr Peter Häni, erklärte mir, dass bei der kürzlich stattgefundenen Renovation der Verputz im ganzen Schloss von der Denkmalpflege des Kantons St. Gallen untersucht und grösstenteils entfernt wurde, wobei jedoch kein derartiges Wappen zum Vorschein gekommen sei. Hat Büchel also dieses Wappen erfunden oder wurde es bei einer früheren Renovation so gründlich entfernt, dass es heute nicht mehr nachgewiesen werden kann?

Ob wahr oder nicht – Egon Rheinberger sorgte dafür, dass Büchels Wappentheorie im Zeichen der Burgenromantik künstlerisch verewigt wurde. So sieht man auf der Burg Gutenberg in allen möglichen Winkeln das Varnbüler bzw. Gutenberger Wappen dargestellt.



Abb. 27 und 28: Das angebliche Wappen der Herren von Gutenberg. Fresken auf der Burg Gutenberg

<sup>76</sup> Vgl. Büchel, 1914, S. 24